

Was für ein Spätherbst! Der Himmel war unfassbar blau über dem ehemaligen Kloster Weissenau bei Ravensburg, wo die Jahrestagung der DGSP stattfand. 1600 Teilnehmer sollen 1978 bei einem legendären Mannheimer Kreis in Zelten und Autos hier genächtigt haben. Sie hätten – so wurde der Verwaltungsleiter zitiert – damals einen dramatisch demolierten Rasen hinterlassen. Von diesem undisziplinierten Aufbruch war nun nichts mehr zu sehen und zu spüren. Das Gelände ist traumhaft; viele der 250 Teilnehmer fühlten sich, als wären sie in den heimatlichen Schoß zurückgekehrt. Es ist eben nur eine Großklinik in der Lage, ein Event derart perfekt zu organisieren.

Der Pausenkaffee inklusive Keksen und Obst stand immer schon bereit, die Verpflegung war sterneverdächtig. Da war es beinahe charmant, dass beim ersten Block die Mikrofone ausfielen. „Alt werden – aber wie“ hieß das Motto der Tagung, und es wurde in Referaten und Foren gründlich durchdekliniert. Auch mit dem eigenen Alterungsprozess und dem der aktiven Silberfuchse der Sozialpsychiatrie kokettierte so mancher Beitrag. Als Mitglied der Zielgruppe erhoffte ich mir innovative und bitteschön optimistische Anregungen und Visionen. In einer Arbeitsgruppe wurde ich immerhin fündig; eine Gemeinwesenarbeiterin berichtete von ihrer Arbeit in einem Mehrgenerationenhaus, wo es tatsächlich normal zu sein scheint, verschieden zu sein, und – potz blitz - sogar alt zu werden.

Mehrfach wurde Matthias Heißler zitiert, der in einem Beitrag in der Sozialen Psychiatrie (4/2011) die „Postpsychiatrie“ propagiert hatte. Wird tatsächlich, wie er meint, kein Stein auf dem anderen bleiben? Nicht nur ich war verblüfft, als in einigen Referaten keineswegs die Post-Psychiatrie, sondern die gute alte Spezialisierung propagiert wurde: Die Klinik für Alterspsychiatrie, die Gerontopsychiatrischen Zentren und die Pflegeheime hatten engagierte Fürsprecher. Natürlich muss man manches verbessern, räumlich und inhaltlich und personell optimieren, aber die Grundlinie blieb unangefochten. Es wurde ausdrücklich gegen Klaus Dörner argumentiert, der mir manchmal unsichtbar im Hintergrund zu schweben schien, als Sparringspartner, an dem sich die Referenten abarbeiten konnten. Täusche ich mich, oder schwingt das Pinel'sche Pendel grade mal wieder in Richtung der guten alten Institutionen?

Am 2. November trafen sich viele Interessierte zu einer Veranstaltung der BGSP: „Braucht Berlin geschlossene Heime in der Eingliederungshilfe?“ (www.bgsp-ev.de) Martin Osinski, Heimleiter aus Brandenburg, präparierte mit einem sehr differenzierten Vortrag das Terrain für eine heftige und trotzdem konstruktive Diskussion. Er machte unmissverständlich klar, dass es nun mal Klienten gibt, die sich selbst gefährden und im Rahmen des § 1906 BGB untergebracht werden müssen. Wenn nicht in der Gemeindepsychiatrie, wo dann?

Der Psychiatriebeauftragte des Landes Berlin, Heiner Beuscher gab in seinem Beitrag zu, dass die Zahl der in Pflegeheimen nach BGB untergebrachten Bewohner eine „black box“ sei. Trotzdem sei er strikt gegen ein Heim in Berlin mit „geschützten“ Plätzen in der Eingliederungshilfe und werde (vorerst?) keine entsprechende Genehmigung erteilen.

Immer wieder kreisten die Diskussionsbeiträge um diese Postulate: Es gibt diese Menschen, wir dürfen sie nicht weiter in andere Bundesländer und Pflegeheime abschieben, aber auf keinen Fall wollen wir die alten Schlangengruben zurück.

Wenn ich es richtig sehe, dann diskutieren fast alle Bundesländer zur Zeit zu diesem Thema. Die DGSP wird am 23. und 24. März 2012 in Köln eine Fachtagung durchführen: Verantwortung übernehmen für „die Schwierigsten“. Die „Psychiatrische Praxis“ wird in ihrem nächsten Heft ihre Kolumne „Pro & Contra“ diesem Thema widmen. Und zuletzt möchte ich den Blick über die Hauptstadt hinaus nach Brandenburg lenken, wo sich eine Arbeitsgruppe „Zivilrechtliche Unterbringung“ in ihrem Thesenpapier auf neue Weise der Verantwortung stellt: Die geschlossenen Plätze sollen jeweils auf ein Höchstmaß (10%) je Einrichtung beschränkt werden (www.dgsp-brandenburg.de).